

35 Jahre Kölner Philharmonie  
Rising Stars – die Stars von morgen

# Kebyart Ensemble

**Sonntag**  
**30. Januar 2022**  
**16:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

# *Wie schön, dass Sie da sind*

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam  
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

## *Vielen Dank!*





35 Jahre Kölner Philharmonie  
Rising Stars – die Stars von morgen

Nominiert von Palau de la Música Catalana  
und L'Auditori Barcelona

## **Kebyart Ensemble**

**Pere Méndez** *Sopransaxophon*

**Víctor Serra** *Altsaxophon*

**Robert Seara** *Tenorsaxophon*

**Daniel Miguel** *Baritonsaxophon*

**Sonntag**

**30. Januar 2022**

**16:00**

Pause gegen 16:30

Ende gegen 17:50

## PROGRAMM

### **Igor Strawinsky 1882–1971**

Suite de Pulcinella (1919–22, rev. 1949)

für Kammerorchester

Bearbeitung für Saxophonquartett vom Kebyart Ensemble

(Auswahl)

Sinfonia (Overture)

Serenata

Tarantella

Toccata

Minuetto – Finale

### **Florent Schmitt 1870–1958**

Quatuor pour saxophones op. 102 (1941)

Avec une sage décision

Vif

Assez lent

Animé sans excès

Pause

**Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

Lieder ohne Worte

für Klavier

Bearbeitung einer Auswahl für Saxophonquartett

vom Kebyart Ensemble

**Fanny Mendelssohn 1805–1847**

Lieder für das Pianoforte

Bearbeitung einer Auswahl für Saxophonquartett

vom Kebyart Ensemble

**Jörg Widmann \*1973**

7 Capricci (2021)

für Saxophonquartett

I. Ascensió

II. Walzer

III. Noises

IV. Corale 1

V. Keys

VI. Corale 2

VII. Zirkusparade

*Kompositionsauftrag von Palau de la Música Catalana,*

*L'Auditori de Barcelona und European Concert Hall Organisation*

**Joan Pérez-Villegas \*1994**

Sólo el misterio (2021)

für Saxophonquartett

## **Burleske Verwandlungskünste – Igor Strawinsky: Pulcinella-Suite**

1917 machte Igor Strawinsky die Bekanntschaft mit Picasso bei einem Italiaufenthalt, wo beide sich in einem »überfüllten, von Knoblauch dampfenden kleinen Raum« eine Commedia dell'arte-Episode ansahen. Besonderen Eindruck machte auf den Komponisten die Figur des tölpelhaften Pulcinella mit seinen burlesken Verkleidungskünsten. Als der Ballettimpresario Sergej Diaghilew, den seit dem »Feuervogel« eine enge Zusammenarbeit mit dem Komponisten verband, ein weiteres gemeinsames Ballett vorschlug, war das Thema also schnell gefunden. Die Musik Strawinskys fällt dabei in seine neoklassizistische Periode, in der er sich vor allem mit Formen und Stilen des Barock und der Klassik auseinandersetzte. Im Fall von *Pulcinella* heißt das vor allem: mit der Musik von Pergolesi. Allerdings würzte und kolorierte er dessen Vorlage nach eigenem Gusto: mit schärfenden Dissonanzen oder gebrochenen Rhythmen. Schon im Entstehungsjahr stellte Strawinsky einige Sätze aus der Ballett-Musik zu einer Suite zusammen, die heute in einer Bearbeitung des Kebyart Ensemble auf dem Programm steht.

## **Klassisches Vorbild – Florent Schmitt: Quatuor pour saxophones op.102**

Die Originalliteratur für Saxophon und vor allem Saxophon-Quartett ist nicht gerade üppig. Immerhin drei Stücke hat der französische Komponist Florent Schmitt diesem schmalen Repertoire hinzugefügt. Neben zwei Werken für Saxophon solo entstand 1941–43 das *Quatuor pour saxophones* op. 102, das Schmitt ursprünglich für den französischen Saxophonisten Marcel Mule und dessen Klasse am Pariser Konservatorium komponierte. Mit seinem Saxophonquartett bewegt sich Schmitt dabei »auf Augenhöhe mit den Kompositionen für Streichquartett«, so die Mitglieder des Kebyart Ensemble in einem Interview zu ihrer



Rising-Stars-Tournee. Ähnlich wie das klassische Vorbild hat auch Schmitts Quartett vier Sätze, stilistisch gibt es verschiedenste Anklänge, neben ein bisschen Spätromantik vor allem einen guten Schuss farbenreichen Impressionismus.

## **Singende Saxofone**

### **Felix Mendelssohn Bartholdy: Lieder ohne Worte**

### **Fanny Mendelssohn: Lieder für Klavier**

Acht Bände mit je sechs »Liedern ohne Worte« hat Mendelssohn Bartholdy komponiert, dazu einige Einzelnummern, entstanden im Zeitraum von 1829 bis 1844. Charakteristisch für die vom Komponisten selbst als »Lieder ohne Worte« bezeichneten Beiträge sind nach dem »Lexikon der musikalischen Form« vor allem ein typischer Erzählton, Sprachlichkeit des musikalischen Ausdrucks, leicht fassliche und lyrische Melodien sowie eine klare Form. Innerhalb dieser allgemeinen Charakteristik sind die einzelnen Nummern jedoch vielgestaltig: Mal herrscht eine poetische Kantabilität vor, mal stehen virtuose Verzierungen im Vordergrund, anderen Liedern gibt Mendelssohn Bartholdy programmatische Titel wie »Venezianisches Gondellied«, »Kinderstück« oder »Volkslied«. Weitere Beiträge zur der von Mendelssohn quasi erfundenen »Gattung« stammen zudem von seiner Schwester Fanny, eine der wenigen Frauen, die im 19. Jahrhundert Erfolg als Komponistin hatte. Erste Werk gab sie zwar noch unter dem Namen ihres Bruders heraus, doch bald erschienen die Kompositionen unter ihrem eigenen Namen – und das mit einigem Erfolg. »Ich kann wol nicht läugnen, daß die Freude an der Herausgabe meiner Musik auch meine gute Stimmung erhöht«, schrieb sie im Februar 1847 in ihr Tagebuch. »Bis jetzt habe ich, ungerufen keine unangenehme Erfahrung damit gemacht, und es ist sehr pikant, diese Art von Erfolg zuerst in einem Alter zu erleben, wo sie für Frauen, wenn sie sie je gehabt, gewöhnlich zu Ende sind.« Gleich mehrere Werkgruppen mit »Liedern für das Pianoforte« hat sie komponiert, darunter Op. 6 und 8, in denen sie sich, ganz nach dem Vorbild des Bruders, zwischen liedhaften Melodien und virtuoser Klaviermusik bewegt.

## »Launische« Saxophone – Jörg Widmann: 7 Capricci

Eigentlich kennt Jörg Widmann sich aus mit den Holzbläsern, ist der Komponist doch ein ebenso arrivierter Klarinetttist. Doch »über die Jahre war mir das Genre Saxophonquartett eher fremd gewesen«, bekennt er in einem Kommentar zu seinen *7 Capricci*. Nachdem er das Kebyart Ensemble gehört hatte, änderte er jedoch seine Meinung und komponierte das neue Werk als Kompositionsauftrag für deren Rising-Stars-Konzerte. Das Ergebnis sind sieben Capricen oder anders gesagt: »Launen«. Mithin »kurze, höchst unterschiedliche Stücke«, so Widmann, »die die Möglichkeiten der vier Saxofone ausloten: vom eröffnenden chromatisch-vierteltönigen ›Ascensió‹ über zwei Geräuschstücke, einen Walzer, zwei Choräle hin zur abschließenden ›Zirkusparade‹, vom heiligen Ernst bis zur überbordenden Komik.«

## Volkslied in modernem Gewand – Joan Pérez-Villegas: Sólo el misterio

Zum Abschluss ihres Kölner Rising-Stars-Konzerts spielt das Kebyart Ensemble noch eine weitere Originalkomposition für Saxophonquartett, die von den vier Musikern bei dem spanischen Komponisten, Arrangeur und Perkussionisten Joan Pérez-Villegas in Auftrag gegeben wurde. Der fand seine Inspiration in der Sammlung spanischer Volkslieder des Lyrikers und Dramatikers Federico García Lorca, den *Canciones españolas antiguas*. Mit dem neuen Werk *Sólo el misterio* erkundet Pérez-Villegas nicht nur unterschiedliche Stimmungen und Rhythmen, sondern vor allem die Klänge und Klangmischungen der vier Saxophone – und gibt der ehemaligen Volksliedvorlage damit eine moderne Stimme.

*Bjørn Woll*



### Kebyart Ensemble

Das in Barcelona gegründete Saxophonquartett Kebyart zählt zu den vielversprechendsten Ensembles der gegenwärtigen Musikszene. Der Name des Quartetts verweist auf die kurz nach 1900 entstandene gamelan-Art *gong këbyar*, deren Energie und Virtuosität, explosiven Kontraste in Tempo, Dynamik und Klangfarben den vier Musikern als Leitvorstellung dienen, ebenso wie ein kreativer und offener Umgang mit dem Repertoire, der neben bekannterer Originalliteratur auch zeitgenössische Werke und eigene Arrangements von Werken umfasst.

Während die Escuela Superior de Música de Catalunya in Barcelona sowie die Musik-Akademie Basel die beiden Zentren ihrer akademischen Ausbildungen darstellen, haben die Mitglieder des Ensembles seit den Anfängen im Jahr 2014 weitere Anregungen von verschiedenen Seiten bekommen, darunter u. a. das Cuarteto Casals, Rainer Schmidt (Hagen Quartett), Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), das Cuarteto Quiroga, der Fagottist Sergio Azzolini, die Pianisten Claudio Martínez-Mehner, Anton Kernjak und Kennedy Moretti sowie der Saxophonist Nacho Gascón. Besondere Bedeutung kommt auch der Zusammenarbeit mit Künstlern wie Dénes Várjon, Xavier Sabata und Albert Guinovart zu.

Für die Saison 2021/22 wurde das Quartett von der European Concert Hall Organisation als »Rising stars« nominiert, womit Debüts u.a. im Concertgebouw Amsterdam, in der Elbphilharmonie in Hamburg, im Wiener Musikverein, in der Philharmonie de Paris, im Festspielhaus Baden-Baden und in der Kölner Philharmonie verbunden sind. Darüber hinaus führten Konzerte das Ensemble durch ganz Europa – mit Auftritten u.a. in der Wigmore Hall London, im Konzerthaus Berlin, im Stadtcasino Basel, bei der Schubertiada Vilabertran, im Palau de la Música Catalana und im L’Auditori – sowie nach Asien.

Das Saxophonquartett hat einige renommierte Preise gewonnen, u.a. beim Orpheus Swiss Chamber Music Competition in der Schweiz und beim Internationalen Franz Cibulka Musikwettbewerb in Österreich, zudem den Primer Palau des Palau de la Música Catalana und den BBVA Chamber Music Prize. Seit 2018 ist das Ensemble auch Teil der European Chamber Music Academy (ECMA).

In der Kölner Philharmonie gibt das Kebyart Ensemble heute sein Debüt.

## Februar

MI  
02  
20:00

**Matthias Klink** *Tenor*  
**Natalie Karl** *Sopran*

**Nordwestdeutsche Philharmonie**  
**Ernst Theis** *Dirigent*

Die goldene Ära  
des Tonfilmschlagers

»Ich küsse Ihre Hand, Madame«

Er war der erste Tonfilmschlagler – der 1928 von Richard Tauber gesungene Evergreen »Ich küsse Ihre Hand, Madame«. Und schon bald sprudelten Komponisten wie Werner Richard Heymann auch für die legendäre Tonfilm-Operette »Die Drei von der Tankstelle« Gassenhauer wie »Ein Freund, ein guter Freund« und »Liebling, mein Herz lässt dich grüßen« aus der Feder. In die goldene Ära des deutschen Tonfilmschlagers entführen nun die Sopranistin Natalie Karl und Tenor Matthias Klink. Beide sind an den großen Opernhäusern zu Hause. Beide sind aber auch absolute Fans all der wunderschönen Operetten-Melodien und frühen Tonfilm-Ohrwürmer.

SA  
05  
20:00

**Kari Ikonen** *p*

Er kommt aus Finnland, mit der Melancholie des nordischen Jazz hat die Musik von Kari Ikonen jedoch nichts gemein. Sein musikalisches Interesse ist eher auf südlichere Regionen gerichtet. Und so könnte ein geographischer Spagat durch die Beschäftigung mit arabischer Musik kaum größer geraten. Um den typischen Sound des Orients auf dem Klavier zu erzeugen, hat Ikonen mit dem Maqiano ein kleines Gerät entwickelt, das einfach auf die Saiten gesetzt wird und so die für den arabischen Klang charakteristischen Mikrintervalle und Vierteltöne hör- und erfahrbar macht. Schließt man bei Stücken wie »Taqsım on Maqam Saba« für einen Augenblick die Augen, wähnt man sich an den verschlafenen Küsten der Levante. Faszinierend!

SO  
06  
20:00

**Golda Schultz** *Sopran*  
**Jonathan Ware** *Klavier*

Werke von **Nadia Boulanger, Rebecca Clarke, Emilie Mayer, Clara Schumann, Kathleen Tagg**

Ob an der Bayerischen Staatsoper in Webers »Freischütz«, ob bei den Salzburger Festspielen im »Rosenkavalier« oder an der New Yorker MET in »Porgy and Bess« – überall begeistert die aus Südafrika stammende Sängerin Golda Schultz mit ihrer strahlenden und zugleich nuanzenreichen Sopranstimme. Aber auch als Liedsängerin beeindruckt Schultz regelmäßig – auch dank musikalischer Entdeckungen, die die Geschichte des Kunstlieds von einer etwas anderen Seite beleuchten. Mit dem amerikanischen Pianisten Jonathan Ware präsentiert Schultz jetzt Lieder, Songs und Chansons ausschließlich von Komponistinnen – von Clara Schumann über die französische Grande Dame Nadia Boulanger bis hin zur Engländerin Rebecca Clarke und der Südafrikanerin Kathleen Tagg.

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Bjørn Woll ist  
ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** Kebyart Ensemble © Igor  
Studio

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



